

Im Blickfeld: Euro-Bargeld

In Österreich war bis Ende 1998 die Oesterreichische Nationalbank alleine dafür zuständig, dass der Wert des Geldes erhalten blieb. Mit der Einführung des Euro ging diese Funktion auf das Eurosystem über, welches sich aus der Europäischen Zentralbank (EZB) und den nationalen Zentralbanken der EU-Mitgliedsstaaten, die den Euro eingeführt haben, zusammensetzt.

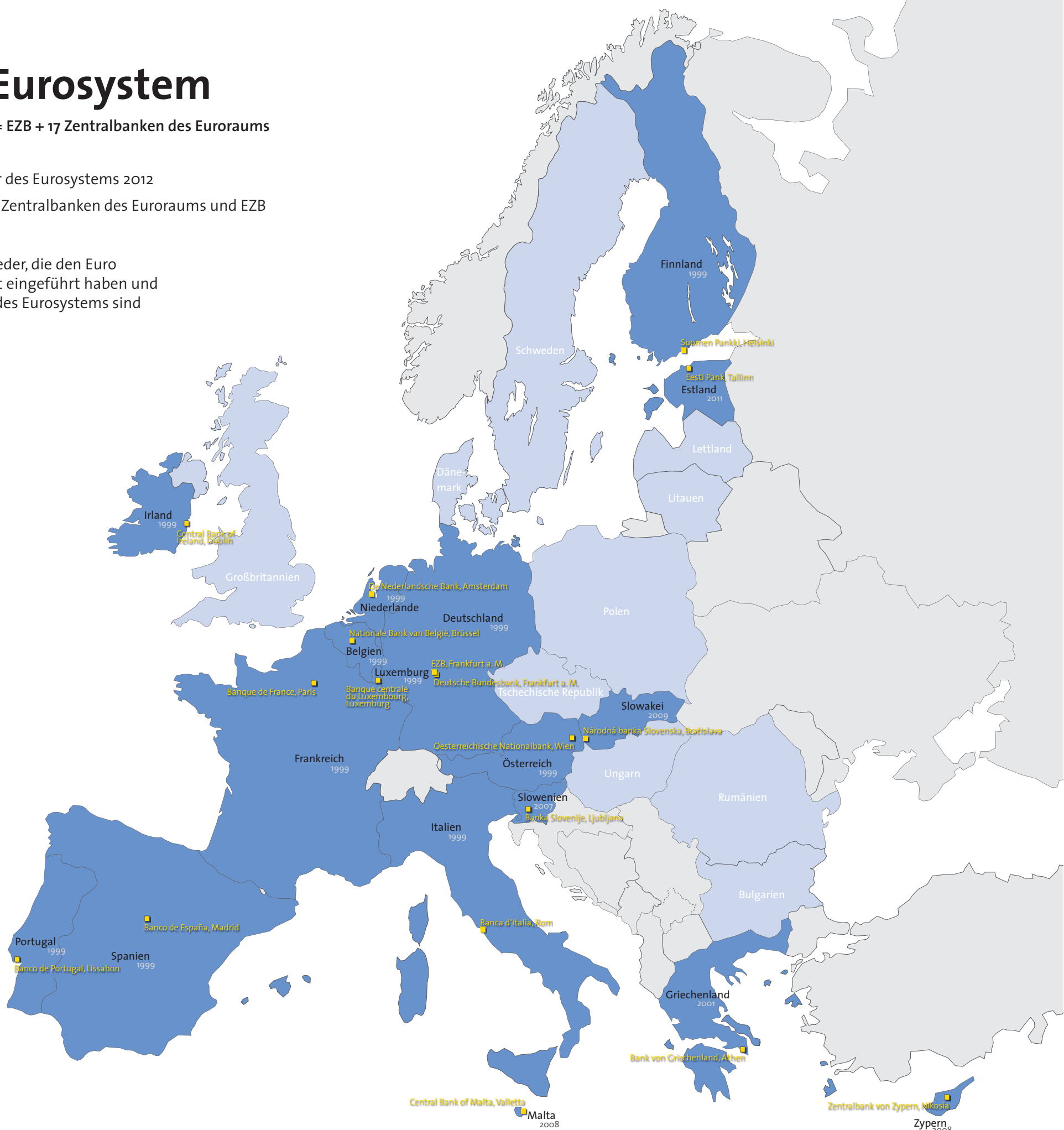
mittel, Preisvergleiche sind einfacher, Wechselspesen beim Währungstausch innerhalb des Euroraums und hohe Kosten für Wechselkursrisiken bei Exporten sind weggefallen. Die Sicherung von Preisstabilität mit einer mittelfristigen Inflationsrate von unter, aber nahe 2% als vorrangiges Ziel erhält die Kaufkraft der Einkommen und schützt die Ersparnisse der Bürger vor Entwertung.

Trotz der derzeit bestehenden Herausforderungen durch die Finanzkrise bringt der Euroraum heute 331 Millionen Menschen in 17 Staaten greifbaren wirtschaftlichen Nutzen. Die Bürger haben ein sicheres und verlässliches Zahlungs-

Das Eurosystem

Eurosystem = EZB + 17 Zentralbanken des Euroraums

- Mitglieder des Eurosystems 2012
- Nationale Zentralbanken des Euroraums und EZB
- EU-Mitglieder, die den Euro noch nicht eingeführt haben und nicht Teil des Eurosystems sind

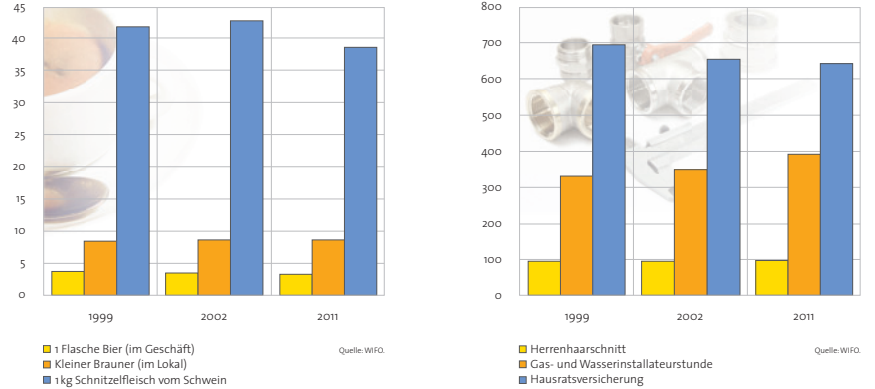


Die ersten 10 Jahre

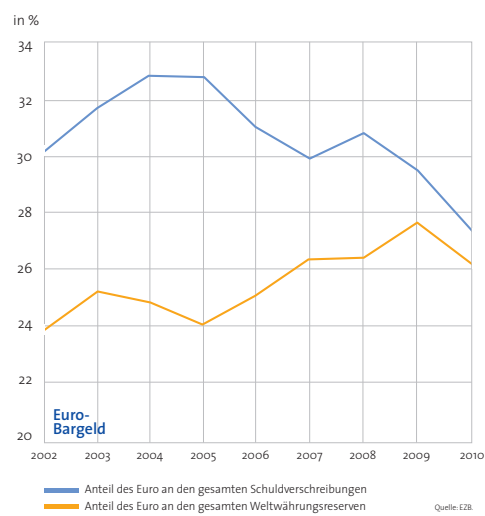
Für Österreich lässt sich durch den vergrößerten Euroraum, dessen Wirtschaftsleistung mit etwa 9.200 Mrd. Euro rund 32-mal größer ist, eine positive Bilanz ziehen: Konsumenten und Wirtschaft profitieren seit der Einführung von einem niedrigen Zinsniveau. Das stabile Wechselkursumfeld ermöglichte eine Steigerung der Ausfuhr von Waren und Dienstleistungen um 50%, etwas mehr als die Hälfte aller Exporte geht in den Euroraum. Dadurch werden rund eine halbe Million Arbeitsplätze in Österreich gesichert. Seit Einführung des Euro exportiert Österreich durchgängig mehr Güter und Dienstleistungen, als es importiert. Die Leistungsbilanz hat sich von einem Defizit in einen deutlichen Überschuss gedreht.

Stabile Kaufkraft des Euro

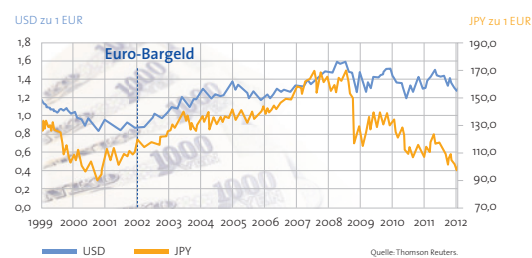
Wie viele Minuten¹ muss man für ausgewählte Speisen und Getränke bzw. Dienstleistungen arbeiten



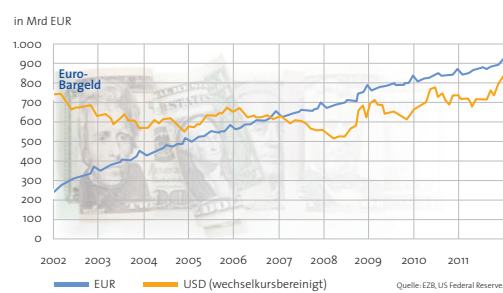
Internationale Rolle des Euro als Weltwährung



Wechselkurs des US-Dollar und des japanischen Yen zum Euro

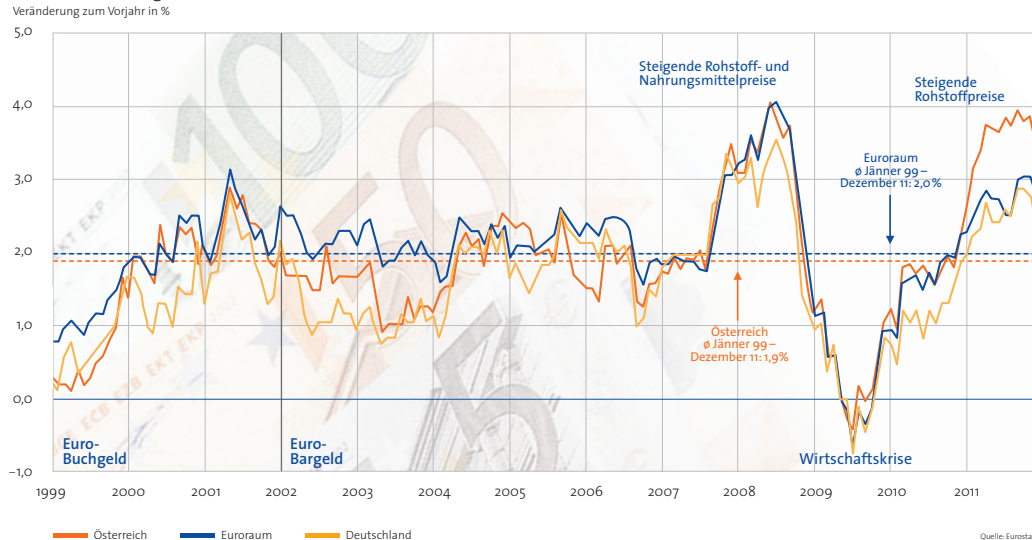


Bargeldumlauf: Euro überholt US-Dollar

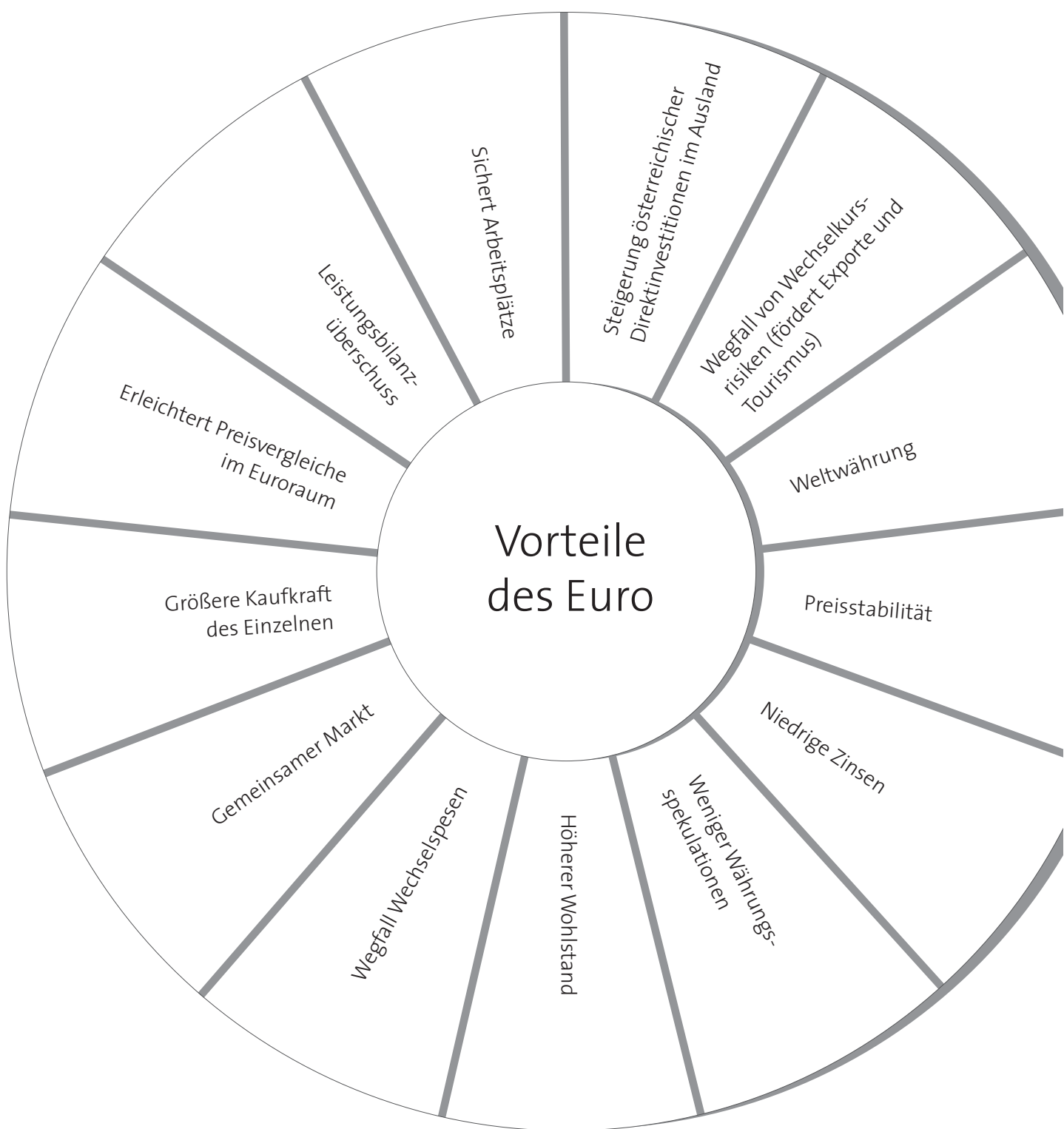
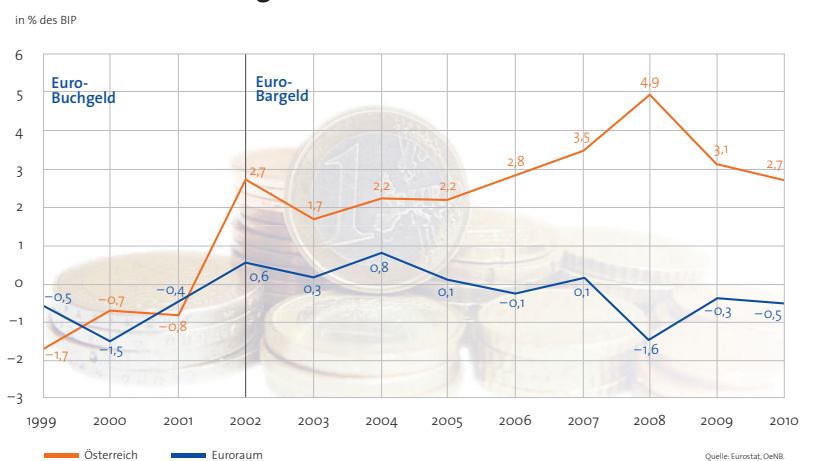


Inflationsentwicklung in Österreich und im Euroraum

Inflationsrate liegt im Durchschnitt bei etwa 2%



Österreichs Leistungsbilanz weist Überschuss auf



Euro-Münzen

Im Frühjahr 1996 beschlossen die Mitgliedsländer, dass die künftigen Euro-Münzen eine gemeinsame und eine nationale Seite haben sollen. Die Europäische Kommission schrieb einen Wettbewerb für die gemeinsame Seite aus.

Der Siegerentwurf wurde im Juni 1997 von den Staats- und Regierungschefs ausgewählt. Das Copyright am gemeinsamen Münzbild liegt bei der EU, vertreten durch die Kommission. Die Europäische Kommission überträgt die Rechte jedem Mitgliedsland, das den Euro einführt, für sein Hoheitsgebiet.

Gemeinsame Seite

Münzserie mit ursprünglicher gemeinsamer Seite (1999–2006). o.e.N.B.

Die europäische Einheit wurde durch die Abbildung der EU-Mitgliedsstaaten [Karte] betont.

Luc Luycx bei der Arbeit. Foto: Royal Belgian Mint.

Der belgische Münzdesigner Luc Luycx gewann 1997 den Wettbewerb für die Motive der europäischen Seiten der neuen Euro-Umlaufmünzen. Seine Initialen LL sind auf allen Euro-Umlaufmünzen zu finden. Luc Luycx wurde 1958 im belgischen Aalst geboren. Nach einem Informatikstudium kam er 1985 als Programmierer in die Münzstätte Brüssel. Im Jahr 1991 übernahm er dort die Stelle des Münzdesigners.



Initialen LL
Luc Luycx



Nationale Seiten

Die Gestaltung von nationalen und gemeinsamen Seiten für die Münzen setzt symbolisch das europäische Motto „Einheit in der Vielfalt“ um. Besonders die nationalen Münzseiten erhöhten die Akzeptanz bei den Bürgern. Abgesehen von einigen Rahmenvorgaben, wie der Verwendung der europäischen Sterne, durfte jedes Land selbst über die Gestaltung entscheiden.

Österreichische Münzserie, nationale Seite. o.e.N.B.



2 Euro „10 Jahre Euro-Bargeld“, Österreich, Wien, 2012. Münze Österreich AG.

Zusätzlich darf jeder Mitgliedsstaat pro Jahr eine Gedenkmünze herausgeben. Sie haben dieselben technischen Merkmale und Gemeinschaftsseiten wie normale 2 Euro-Münzen, ihre nationale Seite ist aber anlassbezogen gestaltet. Als gesetzliches Zahlungsmittel gelten sie im gesamten Euroraum.

Sondermünzen

Neben den Gedenkmünzen zu 2 Euro darf jedes Land Sondermünzen für Sammler herausgeben. Diese Münzen sind nur im jeweiligen Land gesetzliches Zahlungsmittel.

Sie müssen im Nennwert sowie in mindestens zwei der drei Kriterien Dicke, Durchmesser und Farbe von den Umlaufmünzen abweichen.

5 Euro „200 Jahre Gesellschaft der Musikfreunde“, Wien, 2011, Kupfer. o.e.N.B.

Bis 2010 wurden die 5 und 10 Euro-Münzen sowohl in Umlaufqualität als auch in handgehobener Ausführung in Silber hergestellt. Aufgrund des stark gestiegenen Silberpreises wurde mit Dezember 2011 die Umlaufprägung auf Kupfer umgestellt.

10 Euro „Schloss Schönbrunn“, Österreich, Wien, 2003, Silber. o.e.N.B.

25 Euro „Österreichische Luftfahrt“, Österreich, Wien, 2007, Ring: Silber, Kern: Niob. o.e.N.B.

Die Münze Österreich AG setzte mit den Bimetallmünzen aus Silber und Niob neue technische Maßstäbe. Das Besondere an Niob ist, dass die unterschiedlichen Farben nicht durch Farbauftrag, sondern durch eine hauchdünne Oxidschicht erzeugt werden.

20 Euro „Die Belle Epoque“, Österreich, Wien, 2008, Silber. o.e.N.B.

100 Euro „Reichskrone“, Österreich, Wien, 2008, Gold. o.e.N.B.



50 Euro „Wolfgang Amadeus Mozart“, Österreich, Wien, 2006, Gold. o.e.N.B.



Euro-Banknoten

Design

Die Euro-Banknoten zeigen Baustile aus verschiedenen Epochen der europäischen Geschichte. Auf der Vorderseite der Banknoten sind Fenster und Tore zu sehen, die den europäischen Geist der Offenheit und Zusammenarbeit symbolisieren.

Die Brücken auf der Rückseite symbolisieren die Verständigung zwischen den Völkern Europas sowie zwischen Europa und der übrigen Welt. Die Darstellungen auf den Euro-Banknoten sind stilisiert und stellen keine Abbildungen tatsächlich existierender Bauwerke dar. Die zwölf Sterne der Europäischen Union stehen für die Dynamik und Harmonie des heutigen Europas.

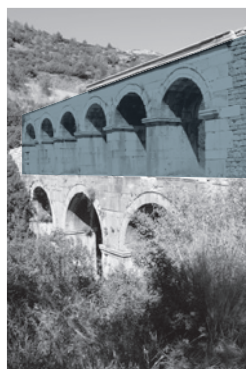
Größe
127 x 67 mm

Gewicht
0,72 g

Farbe
Rot

Baustil
Romanik (11.–12. Jahrhundert)

San Pedro, Avila, Spanien. 12. Jahrhundert.
Can Stock Photo, Pungato.
Steinerne Brücke, Regensburg, Deutschland.
1135–1146. Wikipedia, Vitold Muratov.



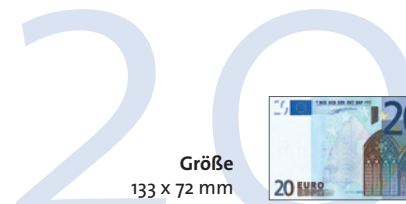
Größe
120 x 62 mm

Gewicht
0,68 g

Farbe
Grau

Baustil
Römische Klassik

Marcellus-Theater, Rom, Italien. 13 v. Chr.
Can Stock Photo.
Aqüadukt C. Sextilius Pollio, Ephesus, Türkei.
Augusteisches Zeitalter (47 v. –15 n. Chr.).
Österreichisches Archäologisches Institut (ÖAI).



Größe
133 x 72 mm

Gewicht
0,81 g

Farbe
Blau

Baustil
Gotik (13.–14. Jahrhundert)

Kathedrale St. Michael und St. Gudula,
Brüssel, Belgien. 1226–ca. 1500.
Can Stock Photo, Fyletto.
Karlsbrücke, Prag, Tschechische Republik.
1357–1402. Wikipedia, Simon Raffener.



Größe
140 x 77 mm

Gewicht
0,92 g

Farbe
Orange

Baustil
Renaissance
(15.–16. Jahrhundert)

Ponte Sisto, Rom, Italien. 1479.
Can Stock Photo.
Palazzo Farnese, Rom, Italien. 1534–1589.
Wikipedia, Myrabella.



Größe
153 x 82 mm

Gewicht
1,07 g

Farbe
Gelblich-braun

Baustil
Klassizismus und Gründerzeit
(19. Jahrhundert)

Kristallpalast, London, Großbritannien.
1850. English Heritage, York and Son.
Müngstener Brücke, Wuppertal, Deutschland.
1893–1897. Wikipedia, Lordnikon.



Größe
147 x 82 mm

Gewicht
1,02 g

Farbe
Grün

Baustil
Barock und Rokoko
(17.–18. Jahrhundert)

Stadtpalais Liechtenstein –
Portal Minoritenplatz, Wien, Österreich. 1691–1711.
LIECHTENSTEIN. The Princely Collections, Vaduz–Vienna.
Pont de la Concorde (Pont Louis XVI., Pont de la
Revolution), Paris, Frankreich. 1787–1791.
Wikipedia, Patrick Giraud.



Größe
160 x 82 mm

Gewicht
1,12 g

Farbe
Lila

Baustil
Architektur der Gegenwart
(20.–21. Jahrhundert)

Bauhaus Dessau, Deutschland.
1925–1926. Stiftung Bauhaus Dessau, Jutta Stein 2005.
Pont de Normandie, Frankreich. 1988–1994.
Wikipedia, Marco Farina.

